

Ein Bronzefund aus der jüngsten Bronzezeit aus Calbe, Kr. Schönebeck

Von Wilhelm Hoffmann, Halle (Saale)

Mit Tafel 38—43 und 2 Textabbildungen

Am nördlichen Stadtrand von Calbe (Fundplatz 26), Mbl. 4036 (2238), S 7,3; O 13, wurde im April 1956 beim Ausheben einer Baugrube ein Bronzefund zutage gefördert. Der sofortigen Meldung und dem Eingreifen des Tiefbaubrigadeleiters Hendrich sowie des Museumsleiters Heiber, Schönebeck, ist es zu verdanken, daß der Fund in seiner Gesamtheit erhalten blieb.

Nach Aussage der Arbeiter der Tiefbaubrigade soll der Fund ohne jeden Schutz in etwa 0,70—0,80 m Tiefe gelegen haben und zwar in einer fast runden Grube, die sich durch ihre dunkle Verfärbung von dem anstehenden Löß und kiesigen Boden abzeichnete. Die Gegenstände selbst lagen ungeordnet in der angegebenen Tiefe in der Grube. Der Rest der Grube konnte noch untersucht werden. Sie besaß in 0,80 m Tiefe eine Ausdehnung von 1,10×0,80 m und erreichte in 1,20 m flach auslaufend ihr Ende. Weitere Bronzegegenstände oder sonstige Funde wurden nicht angetroffen. Nur in unmittelbarer Nähe dieser Grube mit den Bronzegegenständen wurde im Baugrund eine Siedlungsschicht festgestellt, die infolge der Bautätigkeit nicht untersucht werden konnte. Bei den weiteren Ausschachtungsarbeiten an dieser Siedlungsschicht wurden einige Tierknochenreste (Rind) und untypische Scherben geborgen.

Der Bronzefund besteht aus nachstehend aufgeführten Gegenständen (Inv.-Nr. des Landesmuseums Halle, Taf. 38—43 und Abb. 1—2):

1. Nierenarmband mit Gußbrand. Um die Ränder und in der Mitte des Armbandes befinden sich drei übereinanderliegende gekerbte Rippen, die in zwei senkrechte Linienfurchen enden. Der Knoten ist mit einer senkrechten gekerbten Rippe versehen. Dann folgen wieder zwei senkrechte gekerbte Rippen und zwei senkrechte feine Furchen, anschließend hängende Dreiecke, die in zwei senkrecht verlaufende Furchenlinien münden. Gußfehler in der Ringwandung und am Knoten.

Öffnung 7,7×6 und 7,6×6,2 cm. Gewicht 160 g. Inv.-Nr. 56: 261a.

2. Nierenarmband. Um die Ränder und in der Mitte des Armbandes befinden sich je zwei übereinanderliegende gekerbte Rippen. Der Knoten besitzt in der Mitte zwei senkrechte Rippen, an den Seiten je eine senkrechte Rippe. Die Verbindungsenden vom Knoten zum Armband sind mit je einer senkrechten Rippe versehen. Auf der Ringwandung sind zwei leichte Beulen sichtbar.

Öffnung 7,7×5,5 und 7,8×5,6 cm. Gewicht 130 g. Inv.-Nr. 56: 261c.

3. Nierenarmband in zwei Teilen. An den Rändern und auch in der Mitte des Armbandes befinden sich je drei übereinanderliegende gekerbte Rippen. Der

Knoten ist mit vier senkrecht verlaufenden gekerbten Rippen versehen, davon zwei auf der Mitte des Knotens. Die Verbindungsstücke vom Knoten zum Armband besitzen je zwei senkrecht verlaufende gekerbte Rippen.

Bemerkenswert ist die Bruchstelle des Ringes. Hier zeigt es sich, daß das Verbindungsstück vom Band zum Knoten hohl und mit feinkörnigem Sand (wie Formersand) ausgefüllt ist. Dies gilt auch bei den Verbindungsteilen der zwei anderen Armbänder (Inv.-Nr. 56: 261a u. 261b).

Öffnung $5,5 \times 7,5$ und $8,2 \times 5$ cm. Gewicht 137 g. Inv.-Nr. 56: 261b.

4. Armring, ein Ende stollenartig, das andere Ende fehlt, er zeigt eine kantige Bearbeitung. Dm. $12,5 \times 13$; gr. Stärke 0,8 cm. Gewicht 255 g. Inv.-Nr. 56: 261e.
5. Schwerer Armring in zwei Teilen, stollenartige Enden übereinanderliegend. Querschnitt rund. Stärke 1,6 cm. Gewicht 710 g. Inv.-Nr. 56: 261d.
6. Offener Armring, Enden beschädigt, Querschnitt oval. Dm. $8,7 \times 7,7$; Stärke 1,8 cm. Gewicht 196 g. Inv.-Nr. 56: 261f.
7. Armring, Enden abgebrochen, übereinanderliegend, Querschnitt oval. Dm. $7,8 \times 7,8$; Stärke 2 cm. Gewicht 233 g. Inv.-Nr. 56: 621 g.
8. Halber schwerer Armring, zeigt kantige Bearbeitung. Dm. 11×8 ; gr. Stärke 2,5 cm. Gewicht 549 g. Inv.-Nr. 56: 261h.
9. Desgl., zeigt kantige Bearbeitung. Dm. $10,6 \times 6$; gr. Stärke 2,3 cm. Gewicht 417 g. Inv.-Nr. 56: 261i.
10. Bruchstück eines Armringes, Querschnitt und Lg. 7,5; Stärke 1,8 cm. Gewicht 147 g. Inv.-Nr. 261k.
11. Bruchstück eines Armringes, Querschnitt oval. Lg. 7; Stärke 1,8 cm; Gewicht 75 g. Inv.-Nr. 56: 261l.
12. Tüllenbeil mit Öse. Auf den beiden Längsseiten und im Inneren der Tülle befinden sich je drei Rippen. Lg. 9; Tüllen-Dm. $3,1 \times 3$; Schn.-Br. 5,8 cm. Gewicht 273 g. Inv.-Nr. 56: 261m.
13. Tüllenbeil mit Öse. Lg. 8,6; Tüllen-Dm. $3,6 \times 3,4$; Schn.-Br. 5,8 cm. Gewicht 210 g. Inv.-Nr. 56: 261n.
14. Tüllenbeil ohne Öse, Tülle zusammengedrückt. Lg. 9; Dm. $3,4 \times 1,5$; Schn.-Br. 5,6 cm. Gewicht 175 g. Inv.-Nr. 56: 261o.
15. Tüllenbeil mit Öse, auf den beiden Längsseiten und im Inneren der Tülle befinden sich je zwei Rippen. Lg. 8,5; Tüllen-Dm. $3,7 \times 3$; Schn.-Br. 5,6 cm. Gewicht 250 g. Inv.-Nr. 56: 261p.
16. Tüllenbeil mit Öse. Auf den beiden Längsseiten und im Innern der Tülle befindet sich je eine Rippe. Lg. 8; Tüllen-Dm. $3,5 \times 2,5$; Schn.-Br. 5,3 cm. Gewicht 196 g. Inv.-Nr. 56: 261qu.
17. Tüllenbeil mit Öse. Auf den beiden Längsseiten und im Innern der Tülle befinden sich je eine Rippe. Lg. 8; Tüllen-Dm. $3,3 \times 2,8$; Schn.-Br. 5 cm. Gewicht 178 g. Inv.-Nr. 56: 261r.
18. Tüllenbeil mit Öse. Lg. 7; Tüllen-Dm. $3,4 \times 2,6$; Schn.-Br. 5,2 cm. Gewicht 145 g. Inv.-Nr. 56: 261s.
19. Tüllenbeil mit Öse. Auf den Längsseiten kurze schwache Furchen sichtbar. Lg. 6,7; Tüllen-Dm. $2,9 \times 2,4$; Schn.-Br. 4,8 cm. Gewicht 120 g. Inv.-Nr. 56: 261t.

20. Tüllenbeil, Öse abgebrochen. Auf den beiden Längsseiten und im Inneren der Tülle befindet sich je eine schwach ausgeprägte Rippe. Lg. 6; Tüllen-Dm. $3,5 \times 2,8$; Schn.-Br. 4,6 cm. Gewicht 120 g. Inv.-Nr. 56: 261 u.
21. Tüllenbeil mit Öse. Tülle zusammengedrückt. Lg. 8; Schn.-Br. 4,7 cm. Gewicht 197 g. Inv.-Nr. 56: 261 v.
22. Barrenstück in Stangenform (flach) mit seitlichem Überfluß. Lg. 27,6; Stärke $0,7 \times 1$ cm. Gewicht 355 g. Inv.-Nr. 56: 261 A.
23. Barrenstück in Zapfenform. Lg. 10,5; Stärke $2 \times 1,8$ cm. Gewicht 146 g. Inv.-Nr. 56: 261 B.
24. Barrenstück in Stangenform mit Schmelzperlen. Lg. 29,5; Stärke $3,2 \times 2,5$ cm. Gewicht 842 g. Inv.-Nr. 56: 261 C.
25. Barrenstück in Zapfenform mit rundem Querschnitt. Lg. 22; gr. Stärke 1,8 cm. Gewicht 402 g. Inv.-Nr. 56: 261 D.
26. Barrenstück in flacher Stangenform. Lg. 29,6; Stärke $1,5 \times 1,7$ cm. Gewicht 364 g. Inv.-Nr. 56: 261 E.
27. Barrenstück, kantige Stangenform. Lg. 24,2; Stärke $1,7 \times 1,5$ cm. Gewicht 335 g. Inv.-Nr. 56: 261 F.
28. Barrenstück in flacher Stangenform. Lg. 22,8; Stärke $1,7 \times 1$ cm. Gewicht 296 g. Inv.-Nr. 56: 261 G.
29. Barrenstück in kantiger Stangenform. Lg. 27; Stärke $1,2 \times 0,9$ cm. Gewicht 260 g. Inv.-Nr. 56: 261 H.
30. Barrenstück in flacher kantiger Stangenform. In der Mitte eine viereckige Einbuchtung. Lg. 17,8; Stärke $1,8 \times 0,7$ cm. Gewicht 152 g. Inv.-Nr. 56: 261 I.
31. Barrenstück in Stangenform mit kantiger Bearbeitung. Lg. 19,8; Stärke $1,2 \times 0,8$ cm. Gewicht 140 g. Inv.-Nr. 56: 261 J.
32. Barrenstück in flacher Stangenform mit seitlichem Überfluß. Lg. 17,1; Stärke $0,7 \times 1,5$ cm. Gewicht 207 g. Inv.-Nr. 56: 261 K.
33. Barrenstück in flacher Stangenform. Lg. 18; Stärke $2 \times 1,1$ cm. Gewicht 289 g. Inv.-Nr. 56: 261 L.
34. Zwei Teile von einem Barrenstück in Stangenform mit kantiger Bearbeitung. Lg. 14,2 und 11,5; Stärke $1,3 \times 1$ und $1,4 \times 1,2$ cm. Gewicht 145 g und 185 g. Inv.-Nr. 56: 261 M u. 261 N.
35. Zwei Teile von einem Barrenstück in flacher Stangenform. Lg. 13,2 und 14,3; Stärke $0,9 \times 0,3$ cm. Gewicht 70 g und 55 g. Inv.-Nr. 56: 261 O und 261 P.
36. Barrenstück in gedrungener Zapfenform. Lg. 17; Stärke $5,3 \times 2,8$ cm. Gewicht 550 g. Inv.-Nr. 56: 261 Qu.
37. Barrenstück in gedrungener unregelmäßiger Zapfenform. Lg. 11,6; Stärke $3,5 \times 2,7$ cm. Gewicht 550 g. Inv.-Nr. 56: 261 R.
38. Flaches Barrenstück in unregelmäßiger Lappenform. Dm. $11 \times 7,5$; Stärke 0,5 cm. Gewicht 148 g. Inv.-Nr. 56: 261 T.
39. Fragment eines Gußstückes. Dm. $8 \times 7,5$ cm; Stärke $3 \times 0,03$ cm. Gewicht 601 g. Inv.-Nr. 56: 261 U.
40. Barrenstück in elliptischer Form. Lg. 21,2; Br. 7,2 cm. Gewicht 1566 g. Inv.-Nr. 56: 261 V.

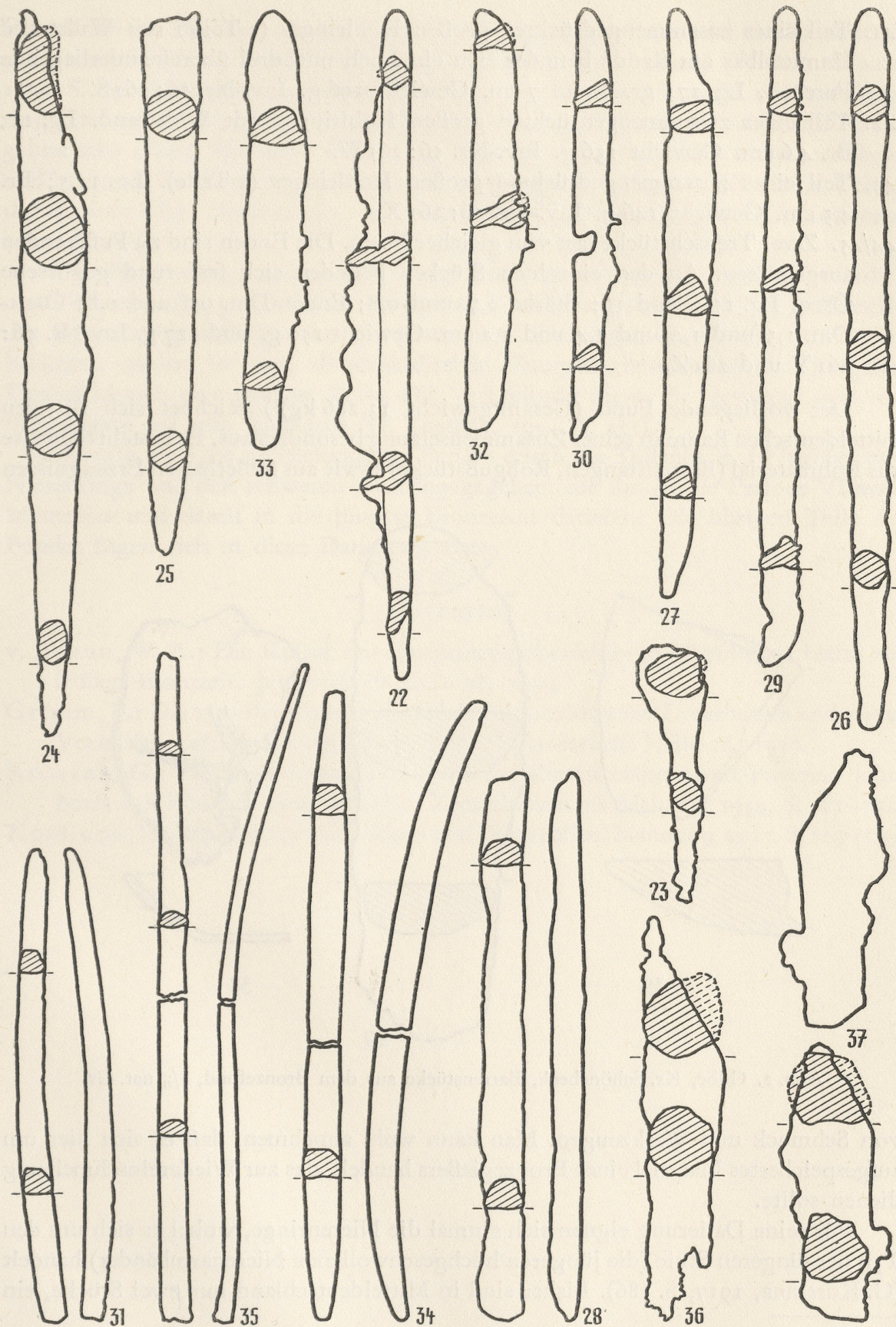


Abb. 1. Calbe, Kr. Schönebeck, Barrenstücke aus dem Bronzefund, $\frac{1}{3}$ nat. Gr.

41. Teil eines zusammengedrückten großen Hohlringes (2 Teile) mit Wulstrand. Unmittelbar am Rande befindet sich ein Loch und drei übereinanderliegende Furchen. Lg. 17; gr. Breite 7 cm. Gewicht 196 g. Inv.-Nr. 56: 261 S.
42. Teil eines zusammengedrückten großen Hohlringes mit Wulstrand. Lg. 11; Br. 4,6 cm. Gewicht 136 g. Inv.-Nr. 56: 261 W.
43. Teil eines zusammengedrückten großen Hohlringes (2 Teile). Lg. 11,5; Br. 4,3 cm. Gewicht 146 g. Inv.-Nr. 56: 261 X.
- 44/45. Zwei Trensenstücke fast von gleicher Form. Die Enden sind zu Pufferenden ausgegossen. An den einzelnen Stücken befinden sich fast rund gegossene Ösen. Lg. 15,5 und 16; Stärke 0,7 und 0,8; Enden-Dm. 0,7 und 0,8; Ösen-Dm. 1,3 und 1,2 und 1,4 und 1,2 cm. Gewicht 150 g. und 127 g. Inv.Nr. 56: 261 Y und 261 Z.

Der vorliegende Fund (Gesamtgewicht 13,286 kg)¹⁾ zeichnet sich für den mitteldeutschen Raum in seiner Zusammensetzung besonders aus. Er besteht teilweise aus Rohmaterial (Barrenstangen, Rohgußstücke) sowie aus fehlerhaften Erzeugnissen

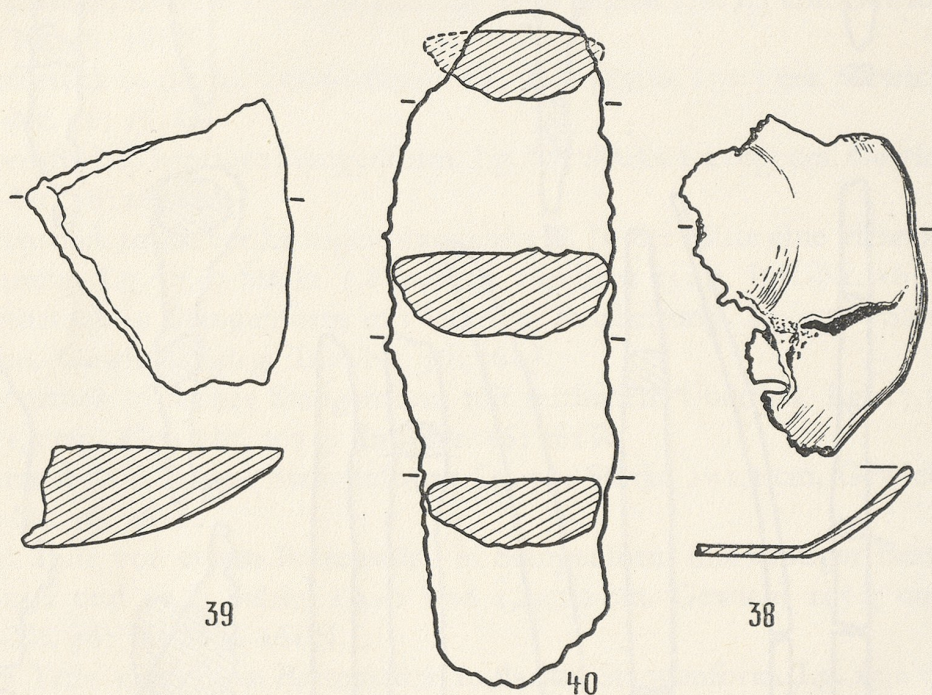


Abb. 2. Calbe, Kr. Schönebeck, Barrenstücke aus dem Bronzefund, $\frac{1}{3}$ nat. Gr.

von Schmuck und Werkzeugen. Man kann wohl annehmen, daß es sich hier um aufgespeichertes Material eines Bronzegießers handelt, das zur Wiedereinschmelzung dienen sollte.

Für seine Datierung eignen sich einmal die Nierenringe, wobei es sich um den Typ der jüngeren Stufe (die jüngeren hochgeschwollenen Nierenarmbänder) handelt (G. Kossinna, 1917, S. 186). Bisher sind in Mitteldeutschland nur zwei Stücke, ein

¹⁾ Eine metallurgische Untersuchung dieses Fundes wird von Herrn Dr. H. Otto, Leuna, durchgeführt.

Einzelfund aus Kohnstein im Südharz (P. Grimm, 1930, S. 90) und ein Bruchstück aus einem Grabfund von Bülstringen, Kr. Haldensleben, bekannt (W. A. v. Brunn, 1939, S. 44). Weiterhin dienen zur Datierung die Tüllenbeile und der schwere Armring (Stanominer Typ) sowie die Reste der Hohlringe. Letztere sind im Mittelgebiet sehr selten. Parallelen sind im Hortfund von Anderbeck, Kr. Oschersleben, und in einem Grabfund von Bülstringen zu verzeichnen. Auch treten sie im Gebiet der unteren Elbe, Mecklenburg, Vorpommern und Brandenburg auf (G. Kossinna, 1917, S. 186).

Die Pferdetrensen oder Knebelstangen sind im mitteldeutschen Gebiet bisher nicht bekannt. Die geraden oder gebogenen Knebelstangen, die auf der Außenseite des Krümmungsumfanges drei Ringösen zum Einhängen an Gebiß und Halfter besitzen, spielen in dem donauländischen Zaumzeugbestand in der jüngeren Urnenfelderzeit eine gewisse Rolle. Die Verbreitung dieser Art erstreckt sich von Westungarn bis zum Kaukasus (G. Kossack, 1954, S. 135).

Eindeutig wird die Zeitstellung des Fundes durch die Tüllenbeile, Hohlringe und Nierenringe und den schweren Armring gegeben, die ihn in die Periode VI nach Montelius und damit in die jüngste Bronzezeit datieren. Die übrigen Teile des Fundes fügen sich in diese Datierung ein.

Literatur

- v. Brunn, W. A.: Die Kultur der Hausurnengräberfelder in Mitteldeutschland zur frühen Eisenzeit. *Jahresschrift Halle* 30, 1939.
 Grimm, P.: Die vor- und frühgeschichtliche Besiedlung des Unterharzes und seines Vorlandes auf Grund der Bodenfunde. *Jahresschrift Halle* 28, 1930.
 Kossack, G.: Pferdegeschirr aus Gräbern der älteren Hallstattzeit Bayerns. *Jahrbuch des Römisch-Germanischen Zentralmuseums Mainz* 1, 1954, S. 111–178.
 Kossinna, G.: Meine Reise nach West- und Ostpreußen. *Mannus* 9, 1917, S. 119–195.